

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

4

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
18. 1. 1968  
12. JAHRGANG  
15 PFENNIG

## Kampf für Entscheidungen von 1968

## UZ-Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr

FDJ-Aktiv beriet die Aufgaben der Kreisorganisation Karl-Marx-Universität

In Anwesenheit der Genossen Dr. Harry Pawula und Kurt Worlich, 1. und 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Peter Flamme, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und Prorektor Dr. Alexander Porz, beriet am vergangenen Donnerstag das Aktiv der FDJ-Kreisorganisation Karl-Marx-Universität die Aufgaben der FDJ an der Universität im Jahr 1968, dem Jahr der Entscheidungen für die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR.

Genosse Werner Hainig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, stellte in seinem Referat jedem FDJ-Mitglied das Ziel, sich mit hohen Leistungen und vorbildlichem gesellschaftlichen Einsatz zur Stärkung der DDR Karl Marx' würdig zu erweisen, dessen Name unsere Universität seit 15 Jahren trägt und dessen Geburtstag sich im Mai zum 150. Male jährt. Aus den Aufgabenstellungen und den Einschätzungen des gegenwärtigen Niveaus der FDJ-Arbeit an der Universität zog Werner Hainig die Schlussfolgerung, daß vor allem das FDJ-Aktiv viel stärker wirksam werden muß.

Die Freie Deutsche Jugend übernimmt die straffe Kontrolle über die Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundstudium, trägt Sorge für ein höheres Niveau des FDJ-Schuljahres; wendet alle Kraft auf die gesellschaftliche Kontrolle der Leistungen und der durchgängigen Durchsetzung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit; bereitet sich auf eine allseitige Darstellung der Leistungen der Studenten während der Leipziger Studententage im Mai vor; kämpft um die Verbesserung von Wehrerziehung und vormalitäre Ausbildung - so die Aufgabenstellungen Werner Hainigs für den FDJ-Kreisverband. Auftakt für ihre Lösung soll die Mitgliederversammlung im Januar sein, die unter dem Thema „Taten sind das beste Fundament für die neue sozialistische Verfassung“ diese Aufgaben in unserer gesamten Arbeit zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR einordnen wird.

Voraussetzung für die Erfüllung dieser Anforderungen, für die Herausbildung sozialistischer Verhaltensweisen, für die allseitige Durchsetzung unserer sozialistischen Ideologie ist, daß alle FDJ-Studenten den Auftrag der Partei der Arbeiterklasse, ihre Kampfreserve zu sein, täglich neu bekräftigen.

Der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Dr. Harry Pawula, bekräftigte diesen Gedanken in der Diskussion, indem er auf die bevorstehenden Wahlen in den Parteiorganisationen verwies. Er betonte, daß im Verlauf der Wahlen die entscheidenden Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung zur Debatte stehen, und forderte die FDJ-Aktivistinnen auf, an der Klärung dieser Probleme Anteil zu nehmen, sich an der Diskussion der Arbeitsprogramme der Parteigruppen und der Entscheidungen der Grundorganisationen und APO unserer Partei zu beteiligen.

Genosse Dr. Pawula nannte einige der für die weitere Entwicklung bestimmenden Entscheidungen, die im Jahre 1968 auch an der Universität fallen werden, Entscheidungen über die Profilierung der Universität und ihrer Institutionen, über neue Studieninhalte im 3-Phasen-Studium, über die Optimierung des Unterrichts, die Einbeziehung der Kybernetik, elektronischen Datenverarbeitung und Operationsforschung in die Lehre.

All diese Entscheidungen verlangen den Einsatz auch jedes einzelnen Studenten, verlangen eine kämpferische Atmosphäre in den FDJ-Gruppen, um ideologische Hemmnisse aufzudecken und zu beseitigen, verlangen Kampf gegen Gleichgültigkeit und Mittelmaß. Dr. Pawula, der ausdrücklich einräumte, daß die Partei und unser Staat selbstverständlich auch die Anforderungen an den Lehrkörper erhöhen, betonte aber vor dem FDJ-Aktiv nochmals nachdrücklich, daß davon unabhängig FDJ-Mitglieder eine eigene Verantwortung tragen und für gerecht werden müssen.

In der Diskussion sprachen neben Prorektor Dr. Porz und Dr. Peter Flamme acht Studenten verschiedener Bereiche der Universität, schilderten ihre Erfahrungen im Wettbewerb um wissenschaftlich-produktive Tätigkeit, die propagandistische Arbeit u. a. Mehrere Freunde, so Journalisten und Physiker, haben vorgeschlagen, eine eigene Leistungsschau zur Vorbereitung der Zentralen Ausstellung zu Ehren Karl Marx' durchzuführen. Studenten der Medizinischen Fakultät und der Fakultät für Journalistik sprachen über die ersten Diskussionen in der Volksversammlung um die neue sozialistische Verfassung der DDR, nannten Argumente, Meinungen und berichteten davon, wie sie diese Probleme geklärt haben oder klären wollen.



„Im Jahre des 150. Geburtstages von Karl Marx ruft die ‚Universitätszeitung‘ alle Studenten unserer Universität zu einem Wettbewerb. Es gilt, auf die Frage ‚Warum ich den Marxismus-Leninismus studiere‘ eine wohl-durchdachte, ausführlich begründete und möglichst anschauliche Antwort zu geben.“

„Nachdem wir uns damit intensiv beschäftigt hatten, stand die Frage: Warum sollten nicht gerade wir aus dem 1. Studienjahr hierzu unsere Meinung schreiben?“ sagten sie uns. Nachdem sie mit den Freunden ihrer Gruppe über die Problematik gesprochen hatten und ihren Seminarbetreuer in Marxismus-Leninismus konsultiert hatten, stand der Entschluß fest: Wir liefern einen Beitrag!

## Anliegen fand offene Ohren - erste Beiträge liegen vor

„Wir haben uns mit dem Erscheinen des Aufrufs für dieses Projekt interessiert. Nachdem wir uns damit intensiv beschäftigt hatten, stand die Frage: Warum sollten nicht gerade wir aus dem 1. Studienjahr hierzu unsere Meinung schreiben?“ sagten sie uns. Nachdem sie mit den Freunden ihrer Gruppe über die Problematik gesprochen hatten und ihren Seminarbetreuer in Marxismus-Leninismus konsultiert hatten, stand der Entschluß fest: Wir liefern einen Beitrag!

„Ihre Einsendung wie einige andere, die schon auf dem Tisch der Redaktion liegen, beweisen das Interesse der FDJ-Studenten für diese Thematik. In den nächsten Ausgaben beginnen wir mit der Veröffentlichung erster Beiträge.“

## Universität in neuer Verfassung

Sieht man sich die Verfassung an, die in der konstituierenden Sitzung der Volkskammer am 7. Oktober 1949 Gesetzeskraft erhielt, so ist un-schwer zu erkennen, daß sich unsere Gesellschaft damals in einer anderen „Verfassung“ befand. Der Artikel 34 und die folgenden verdeutlichen, warum es damals bei der Entwicklung von Wissenschaft, Bildung und Erziehung ging.

„Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei. Der Staat nimmt an ihrer Pflege teil und gewährt ihnen Schutz, insbesondere gegen den Mißbrauch für Zwecke,

die den Bestimmungen und dem Geist der Verfassung widersprechen.“

„Die Schule erzieht die Jugend im Geiste der Verfassung zu selbständig denkenden, Menschen, verantwortungsbewußt handelnden Menschen, die fähig und bereit sind, sich in das Leben der Gemeinschaft einzufügen... (Sie erzieht im Geiste des friedlichen und freundschaftlichen Zusammenlebens der Völker und in einer echten Demokratie zu wahrer Humanität...“

„...Allen Bürgern ist durch Vorstudienanstalten der Besuch der Hochschule zu ermöglichen...“

Diese Artikel atmen den Geist der antifaschistisch-demokratischen Revolution und der Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht im Bereich des geistigen Lebens - der Befreiung der Wissenschaft und des Bildungswesens von den Schlägen der unseligen Vergangenheit, ihrer Ausrichtung auf die Belange des Volkes.

Wenn wir heute an die Ausarbeitung einer neuen, sozialistischen Verfassung herangehen, dann nicht deshalb, weil sich unsere gesellschaftliche Entwicklung in irgendeiner Hinsicht in Widerspruch zu

diesen Grundsätzen gesetzt hätte und uns nur diesem Grunde die alte Verfassung beugen würde. Vielmehr haben wir doch durch ge-rätlichen Fortschritt auf dem in der Verfassung von 1949 vorgezeichneten Wege des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts folgerichtig eine Stufe erreicht, auf der die damals gesteckten Ziele als erfüllt gelten können und die gekennzeichnet ist durch die begonnene Gestaltung des Sozialismus als allseitig ausgebildetes System.

In der Wissenschaft und im Hochschulwesen findet der Unterschied dieser 18 Jahre seinen Ausdruck darin, daß die Freiheit der Forschung und Lehre einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat oder erstrebt - in Gestalt ihrer weitgehenden Integration in die gesellschaftliche Gesamtbewegung zum Sieg des Sozialismus, der Dienstbarmachung der Wissenschaft als unmittelbare Produktivkraft unserer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Er kommt darin zum Ausdruck, daß mit dem sozialistischen Klassenbewußtsein ein hohes, die Grundsätze der Demokratie, des Humanismus und der Völkerfreundschaft

einschließendes und auf deren vollkommene Ausprägung gerichtetes Erziehungsziel gestellt werden konnte, dem wir Schritt um Schritt näher kommen. Und der Fortschritt wird schließlich darin sichtbar, daß die Arbeiterklasse und das ganze Volk festen Besitz von den Universitäten ergriffen haben, daß Intelligenz- und Arbeiterklasse fest verbunden sind und heute die Söhne und Töchter der Arbeiterklasse nicht nur in den Hörsälen sitzen, sondern ihre zahlreichen Repräsentanten als hochqualifizierte Kader auf den Kathedren stehen und die Entwicklung der Wissenschaft und des Bildungswesens planmäßig leiten.

Das heißt, wir haben eine Stufe der Entwicklung erreicht, auf der die Verfassung von 1949, die uns guter und richtiger Wegweiser war, nicht mehr ausreicht, um als aktives Instrument des gesellschaftlichen Fortschritts wirken zu können, auf der die neuen gesellschaftlichen Zustände und Entwicklungspläne staatsrechtliche Form erhalten müssen und somit die Staatsmacht jenen Befehl erlangt, der ihr ermöglicht, ständiger Impulsgeber für die Lösung der kommenden Aufgaben zu sein.